

Kann „Truxor“ dem Dümmer helfen?

Beirat informierte sich gestern über die Einsatzmöglichkeiten des Amphibienfahrzeuges

LEMBRUCH • Der Dümmer ist ein beliebtes Ausflugsziel für Naturliebhaber, Wassersportler und Badegäste. Im Sommer werden Tausende an die Ufer von Niedersachsens zweitgrößtem Binnensee gelockt. Doch insbesondere im vergangenen Jahr trübten vermehrtes Aufkommen giftiger Blaualgen und Fischsterben die Stimmung. Es stank im wahrsten Sinne des Wortes zum Himmel.

Nach massiven Protesten von Anwohnern, Seglern, Anglern und anderen Betroffenen beschloss das Land die Ausarbeitung eines 16-Punkte-Plans, der die Situation verbessern soll. Ein Dümmer-Beirat wurde gegründet. Dessen erklärtes Ziel ist die Sanierung des Sees.

„Die Sanierung des Sees ist langfristig angelegt. Bis diese Maßnahmen greifen, ist es nicht ausgeschlossen, dass kurzfristige Sofortmaßnahmen gegen die Auswirkungen einer Blaualgenblüte notwendig werden“, erklärte Bernd Lehmann, Leiter der Betriebsstelle Sulingen des NLWKN (Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft Küsten- und Naturschutz) und ebenfalls Mitglied im Dümmer-Beirat gestern Morgen bei der Vorführung des Amphibien-Fahrzeuges „Truxor“



Der Dümmer-Beirat informierte sich gestern über die Einsatzmöglichkeiten des Amphibienfahrzeuges. • Foto: Benker

in Lembruch. Ob sich „Truxor“ für Sofortmaßnahmen wie das Absaugen von Algenteppichen eignet, war Gegenstand der gestrigen Vorführung. Mitarbeiter der Herstellerfirma präsentierten den Vertretern des Dümmer-Beirates sowohl das Fahrzeug als auch verschiedene Zubehör. Anschließend wurde das etwa fünf Meter lange Fahrzeug auf dem Wasser bis in den Nachmittag hinein getestet. „Hierbei ging es unter anderem darum zu prüfen, wie schnell der „Truxor“ mögliche Einsatzorte erreichen kann und wie sich die Ausrüstung im „Live-Betrieb“ bewährt“, ergänzte Lehmann. Der Dümmer-Beirat

möchte die gewonnenen Erkenntnisse gründlich auswerten und danach entscheiden, für welche Anwendungen das Amphibien-Fahrzeug im Rahmen von Sofortmaßnahmen am Dümmer zum Einsatz kommen kann.

Das flache Gefährt – Kosten rund 100 000 Euro – schaufelt sich durchs Wasser und kann mit verschiedenen austauschbaren Spezialgeräten am Bug Algen und Wasserpflanzen aus dem See holen, aber auch Fischkadaver schnell bergen. Ob ein solches Boot gekauft oder immer dann angefordert wird, wenn es brennt, ist derzeit noch offen.

Eine weitere Sofortmaßnahme könnte laut Lehmann auch der Einsatz von Tauchwänden sein. „Die könnten zeitnah aufgestellt werden, um die Strände vor Algen und etwaigen Fischkadavern zu schützen“, betonte Lehmann. Prekär seien für den See die heißen Phasen im August/September. Derzeit gebe es ein vermehrtes Wachstum von Wasserpflanzen, wodurch die Blaualgenentwicklung gehemmt werde. „Mit den Überlegungen zu den Sofortmaßnahmen wappnen wir uns für den worst case“, sagte Lehmann.

Bei der Rettung des Dümmer arbeiten laut Dr. Gert Hahne, Ministerialrat im Landwirtschaftsministerium, inzwischen alle zusammen. „Landwirtschaftsministerium und Umweltministerium stimmen sich zeitnah ab“, gab Hahne zu, dass dies bislang nicht immer der Fall gewesen sei.

Zur langfristigen Sanierung des Dümmer gehöre neben dem geplanten Schilfpolder die Einbeziehung der Landwirtschaft zentral für den Dümmer-Rettungsplan, erläuterte Bernd Lehmann. Denn das Hauptproblem für das Umkippen des Sees sei die Belastung mit Phosphat, das durch Gülle und Dünger in den See gelange. • hwb